

Aus dem Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Hauptsitz: Wilhelmshaven

Dressur von Silbermöwen, *Larus argentatus*, auf akustische Signale

Von Rudolf Drost

Die Ansiedlung einer Silbermöwen-Kolonie in Wilhelmshaven in unmittelbarer Nähe des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ an der ehemaligen 3. Hafeneinfahrt, wobei die nächsten Nester nur rund 100 m von meinem Arbeitszimmer entfernt lagen, gab den Anlaß zu langjährigen soziologisch-ethologischen und allgemein populationsökologischen Untersuchungen (Drost 1951, 1952, 1955, 1961). Im Zusammenhang damit ergaben sich nebenbei noch weitere Beobachtungen und Versuche.

Um die Brutvögel individuell kennzeichnen zu können, mußten sie natürlich vorher gefangen werden, was durchweg mit Nestfallen geschah, und zwar durch H. BUB. Dabei zeigte sich, daß die Möwen den Fänger, ihren „Feind“, sogleich erkannten: Wenn Herr BUB auf der Straße — 50 m entfernt vom Wasser und 95 m von der Kolonie auf der zerstörten Mittelmole — zum Institut ging, reagierten sie mit erregtem Geschrei und mit Auffliegen immer auf ihn, einerlei, in welcher „Verkleidung“ er sich zeigte. Das brachte mich auf den Gedanken, zu prüfen, ob und wie die Silbermöwen reagieren, wenn ein „befreundeter“ Mensch kommt, und ob sie sich auf akustische Signale dressieren lassen.

Als günstige Objekte boten sich freigelassene Stücke an, die F. GOETHE für seine ethologischen Untersuchungen vom Ei an aufgezogen und vier und mehr Jahre gekäfigt hatte (GOETHE 1955, 1956). Diese hatten keine Scheu vor Menschen, mieden die Artgenossen in der nahen Kolonie und hielten sich zum größten Teil in der Nähe des Instituts auf. Sie brüteten auch dort, z. B. neben einer Voliere. Die nachstehend beschriebenen Versuche machte ich in den Jahren 1956—1959.

Ich lockte und fütterte diese Silbermöwen mit trockenen Weißbrotstückchen — die sie gern nahmen — und piff dabei auf einer Signalpfeife, Tonhöhe C''' Nach ganz kurzer Zeit hatten sie den Piff und seine Bedeutung gelernt und kamen herbei, auch ohne daß sie mich sahen und vorher gesehen hatten. Dann kamen schwierigere Aufgaben. Ich begab mich — heimlich und von den Möwen ungesehen — an verschiedene andere Plätze der Umgebung und schließlich weit ins Gelände, das tiefer gelegen und zum Teil mit Büschen und Bäumen bestanden war, und piff von dort aus. Wenn nicht heftiger Gegenwind den Ton verschlang oder die Möwen anderswo waren, konnte ich sicher sein, daß die Dressur-Möwen sich in die Luft erhoben, nach mir suchten, auch in dem ungewohnten Gelände niedergingen und zu mir kamen. Als am 20. Dezember 1956 gegen 16 Uhr, bei einsetzender Dämmerung, große Trupps von Silbermöwen vorbei zum Schlafplatz flogen, kamen auch 2 Silbermöwen vorbei, die ich „anpiff“ Sofort machte eine einen Bogen, kam zurück und auf den Erdboden nieder zu mir Es war meine „Mia“ (GOETHESche Aufzuchtmöwe 18/1952, Gelb/Rot, Schwarz/Altm. mit der Ringnummer He 355 688).

Aber nicht nur diese Vögel, auch etliche andere Möwen, mit denen ich es versuchte, waren ebenso gut dressiert. Es wurde auch reagiert, wenn ich ungesehen aus dem Fenster piff. Selbst nach monatelanger Unterbrechung war die Reaktion noch prompt. Meistens benutzte ich die gleiche Signalpfeife — eine Trillerpfeife, aus der ich den „Triller“ entfernt hatte. Als ich dann eine andere Pfeife nahm mit einem etwa eine Terz höheren Ton, reagierten die Tiere sofort. Ich hatte nämlich wieder — wie sonst immer — zweimal kurz hintereinander gepfiffen. Es spielt in diesem Fall — mindestens bei ähnlichen Tönen — der Rhythmus wohl die größere Rolle. Dabei sei daran erinnert, was F. GOETHE (1955) bei seinen Versuchen mit Silbermöwenküken feststellte: Beim Angst- und Warnruf Gagagag ist der Rhythmus entscheidend, denn die Küken reagierten genauso bei entsprechendem Klopfen, etwa mit dem Bleistift auf den Tisch.

Bei 2 Silbermöwen, einem Paar, machte ich den Versuch, ob sie sich vielleicht auch auf „Worte“ dressieren lassen würden. Ich hatte jeweils allen diesen Versuchsmöwen „Namen“ gegeben, und zwar aus ihrem „Wortschatz“, d. h. Namen, deren Vokale wie bestimmte charakteristische Rufformen aus ihrem Repertoire klangen. So hieß das schon genannte ♀ „Mia“ und sein ♂ „Filou“ „Mia“ entspricht dem Lockruf (= Katzenruf) *miah* oder *miau*, während „Filou“ (GOETHEsche Aufzuchtmöwe 20/52, Rot/Gelb, Schwarz/Alum., Nr. He 355 690) an den Alarmruf *kiu* anklingt. Wenn nun beide — die übrigens aus der Hand fraßen — vor mir standen, bekam „Mia“ nur etwas, wenn ich „Mia“ rief und „Filou“ entsprechend nur bei „Filou“ Es dauerte gar nicht lange bis das begriffen war. Über den Erfolg berichtet folgendes Protokoll: „27. 11. 1956. Heute morgen einwandfrei erwiesen, daß jeder auf seinen Namen hört. Zeuge: F. GOETHE. Wenn sie beide bettelnd vor mir stehen, tritt bei ‚Filou‘ er, bei ‚Mia‘ sie vor, auch bei wechselnder Reihenfolge, d. h. abwechselnd und auch mehrmals derselbe nacheinander.“ Übrigens war bei gemeinsamem Füttern eines Paares das Verhalten der Geschlechter oft verschieden. Das ♀ genierte sich nie, mich um Futter anzubetteln. Das ♂ aber bettelte ungen, meist nur bei großem Hunger. Sonst zeigte es Imponiergehabe, riß mir das Stück Brot aus der Hand und gab es dann noch oft „stolz“ an das ♀ weiter. — Solche Dressur auf „Pffif“ ist keineswegs nur bei aufgezogenen Silbermöwen möglich (wobei zu beachten ist, daß ich ja nicht der Aufziehende gewesen bin). Das ♂ „Filou“ wurde später seiner „Mia“ untreu und „holte“ sich ein „wildes“ ♀, das sich völlig an die ungewohnten Lebensverhältnisse in unmittelbarer Nähe des Instituts anpaßte. Auch diese wild aufgewachsene Silbermöwe lernte es, auf Pffif zu reagieren und herbeizukommen, auch noch nach vielmonatiger Pause am 1. November 1958.

Wenn vorstehend von aufgezogenen Silbermöwen gesprochen wurde, ist daran zu erinnern, daß diese nicht von ihrem Pfleger bzw. Ersatzzelter auf Pffif dressiert wurden, was sicherlich eine leichtere Aufgabe darstellt und ja auch mehrfach geschehen ist. So berichtet schon H. GÄRKE (1891): „Ganz jung aufgezogene Silbermöwen wurden außerordentlich zahm; Helgoländer haben es wiederholt so weit gebracht, daß solche Stücke, mit ihren wilden Verwandten herumfliegend, auf den Pffif ihres Herrn sofort zu demselben zurückkehrten.“ Und erst in jüngster Zeit ist wieder auf Helgoland — von einem interessierten Schlachtergesellen — eine Silbermöwe aufgezogen und auf Pffif dressiert worden. — Erwähnenswert scheint mir, daß „Filou“ einmal auf meinen Pffif nicht kam, sondern mit „Jauchzen“ „antwortete“; dieser Ruf hat vor allem eine Dominanzfunktion.

Schließlich sei noch ein auch von mir beobachteter Fall von „Selbstdressur“ berichtet, den F. GOETHE schon in seiner Silbermöwen-Monographie (1956) erwähnte. Im nahen Hafengebieten wurden Wracks unter Wasser gesprengt. Jede einzelne Sprengung wurde durch warnende Hornsignale angezeigt. Der folgenden lauten Detonation fielen jedesmal viele Fische zum Opfer, die dann auf der Wasseroberfläche trieben. Diese willkommene Nahrungsquelle hatten die Möwen schnell heraus: Bei jedem Hornsignal flogen sie zu dem betreffenden Hafenteil und beobachteten, wo die Detonation erfolgte. Ähnliches berichtet VLEUGEL (1951): Bei der Sprengung von Minen erschienen Silbermöwen nach jeder Explosion. Für *Larus dominicanus* berichtet SHARPE (zit. von MURPHY 1936), daß diese Möwen gelernt hatten, auf das Ertönen einer Schiffsglocke herbeizukommen. Denn auf einem Expeditionsschiff, das lange Zeit auf der gleichen Position ankert hatte, wurde mittags „8 Glas“ gegeben, woraufhin regelmäßig Speisereste ins Meer geschüttet wurden.

Die hier erkannte ausgezeichnete Dressurfähigkeit der Silbermöwe auf akustische Signale gehört mit zu dem komplexen Lernverhalten, ohne welches die Lebenstüchtigkeit und besonders die jüngste Eroberung menschlicher Lebens- und vor allem Nahrungsräume nicht möglich und für uns nicht zu verstehen wäre. Daß auch im natürlichen Lebens- und Verhaltenskreis der Silbermöwe akustisches Lernen eine wichtige Rolle spielt, wissen wir aus der Feldbeobachtung: das individuelle Kennenlernen der Partner-

rufe eines Brutpaares, die Stimmführung zwischen Küken und Elternvogel und schließlich die „Dressur“ auf die Variante des Hauptrufes mit der Funktion des Anzeigens einer Nahrungsquelle.

Literatur: Drost, R. (1951): Beobachtungen an einer kleinen Silbermöwenpopulation im Jahreslauf. Vogelwarte 16, S. 44—48. • Ders. (1952): Das Verhalten der männlichen und weiblichen Silbermöwen (*Larus a. argentatus* Pont.) außerhalb der Brutzeit. Vogelwarte 16, S. 108—116. • Ders. (1955): Neue Beiträge zur Soziologie der Silbermöwe (*Larus a. argentatus* Pont.). Acta XI Congressus Internat. Ornithol. Basel, S. 564—569. • Drost, R., E. Focke & G. Freitag (1961): Entwicklung und Aufbau einer Population der Silbermöwe, *Larus a. argentatus*. J. Orn. 102, S. 404—429. • Gätke, H. (1891): Die Vogelwarte Helgoland. • Goethe, F. (1955): Beobachtungen bei der Aufzucht junger Silbermöwen. Z. Tierpsychol. 12, S. 402—433. • Ders. (1956): Die Silbermöwe. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 182, Wittenberg-Lutherstadt. • Murphy, R. C. (1936): Oceanic Birds of South America, Vol. II. New York. • Vleugel, D. A. (1951): A case of Herring-Gulls learning by experience to feed after explosions of mines. Brit. Birds 44, S. 180.

Aus dem Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven

Ungewöhnliche Wiederfundsorte verpflanzter deutscher Brandgänse (*Tadorna tadorna*)

Von Friedrich Goethe

Die folgenden vier Wiederfunde von in Deutschland bringenden Brandgänsen fordern eine gesonderte Bekanntgabe, um so mehr, als WINOKUROW (1961) in einer die UdSSR betreffenden Zusammenstellung von Brandgans-Funden und auch BERNIS (1966) sie schon erwähnt haben. Zunächst die Daten:

1. Helgoland 353 265 o Juli 1954 rd. 4 Wochen alt in Buldern (Kr. Coesfeld, Reg.-Bez. Münster i. W.), wo der Vogel im Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie aus Eiern von Langeoog erbrütet war. Er war dann freifliegend gehalten worden und mit dem Instituts-umzug Herbst 1955 nach Seewiesen (40.00 N 11.20 E), Kr. Starnberg, Oberbayern, gekommen. Nach brieflicher Mitteilung von Prof. Dr. K. LORENZ ist der Vogel nach der Brut, also vor der Mauser 1957 weggefliegen.
+ (geschossen) Juli 1957 bei Kolonna (55.04 N 38.48 E), Bez. Moskau, UdSSR. Entfernung: 1965 km ENE.
2. Helgoland 378 742 o ♀ ad. 12. 6. 1956 Seewiesen (wie bei Nr. 1), 1955 ebenfalls in Buldern aus Eiern erbrütet, die von einem im Jeverland aufgezogenen ♀ stammten. Der Vogel kam wie Nr. 1 nach Seewiesen und wurde seit der Flügelmauser 1956 dort freifliegend gehalten. Nachdem er mit Nr. 3 am Eß-See 1957 gebrütet hatte, wurde sein Fehlen ab 7. 7. 1957 bemerkt. Ausdrücklich wird betont, daß dieses Stück nicht viel länger als eine Woche vorher (= 1. 7. 1957) fortgefliegen sein konnte (Prof. Dr. K. LORENZ briefl. 11. 1. 1958).
+ (tot gefunden) 9. 7. 1957 25 km NW von Kaluga (54.40 N 35.58 E), Kr. Dserschin, Bez. Kaluga, UdSSR. Entfernung: 1847 km ENE.
3. Helgoland 378 743 o ♂ ad. 12. 6. 1956 Seewiesen (siehe oben), weiteres Schicksal wie Nr. 2 (378 742).
+ (geschossen) 3. 7. 1957 35—40 km NW von Kaluga (wie oben). Entfernung: 1847 km ENE.
4. Helgoland 349 257 o ♂ ad. 2. 11. 1949 Zoologischer Garten Frankfurt a. M. (50.06 N 8.41 E). Das Stück war am 1. 11. 1949 als Wildfang von Bremerhaven (Tiergrotten) bezogen worden, stammte vom Mäuserplatz Großer Knechtsand; seine Geburtsherkunft ist daher nicht bekannt. Nach Angaben des seinerzeitigen Zoosassistenten Dr. A. SEITZ (jetzt Tiergarten-direktor Nürnberg) war dieser Vogel durch Sehnenschnitt an einem Flügel zunächst flug-unfähig gemacht worden.* Dennoch:
+ (geschossen) Mitte September 1952 Puszta Hortobágy bei Balmazújváros (47.37 N 21.21 E), 25 km NW Debrecen, Ungarn. Entfernung: 965 km SE.

* Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Dr. B. GRZIMEK hat sich der Sehnenschnitt nicht als unbedingt dauerwirksam erwiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [24_1968](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf

Artikel/Article: [Dressur von Silbermöwen, *Larus argentatus*, auf akustische Signale 185-187](#)